

Standortdiskussion Realschulen Plus in Trier

Die Bildungsprogrammatische der Partei DIE LINKE sieht andere Lösungen als die eines zweigliedrigen Schulsystems für eine sozial gerechte Beschulung von Kindern vor. Unabhängig von der Bevorzugung einer Gemeinschaftsschule als Schule der Wahl ergeben sich auch aus linker Position folgende Überlegungen zur aktuellen Schulstandortdebatte zu den drei Realschulen Plus in Trier.

Kurzfristige Planung

Es ist politisch nicht tragbar, nachhaltige Entscheidungen über ein Gesamtschulkonzept über alle drei Standorte der Realschulen Plus innerhalb einer Woche und ohne gründliche Diskussion mit allen Beteiligten zu führen. Erst am Runden Tisch am 21. September 2010 ist die Forderung nach einem Gesamtschulkonzept Realschule Plus anstatt der erneut beabsichtigten Einzelentscheidungen laut geworden. Dass es einen größeren Diskussionsbedarf gibt, zeigt sich auch darin, dass die Stadträte in den letzten Tagen mehr Briefe als sonst erreichten, um deren Meinung im Sinne der eigenen Interessen vor der heutigen Stadtratssitzung zu beeinflussen.

Betroffene Schulen einbeziehen

Es kann nicht sein, dass der Änderungsantrag des Bündnisses der Parteien SPD-FDP-Bündnis 90/Die Grünen dem Volksfreund eher bekannt ist als den Schulen, die von diesem Änderungsantrag betroffen sind. Es kann nicht sein, dass ein Jahr nach einem klaren Auftrag für die Pestalozzi-Hauptschule und die Robert-Schumann-Realschule nun erneut über das Schicksal dieser Schule entschieden werden soll.

Neutrale Standorte finden

Aus linkspolitischer Sicht macht es wenig Sinn, Gymnasien vorrangig innerstädtisch und Realschulen Plus allesamt nicht innerstädtisch zu platzieren. Verkehrstechnisch schwer erreichbare städtische Randlagen und Standorte an den alten Hauptschulstandorten in Trier-West und Trier-Nord sind ein vollkommen falsches Signal für diese neue Schulform.

Realschulen Plus 1. und 2. Wahl vermeiden

Es erstaunt, dass siedlungspolitisch anscheinend andere Grundsätze gelten als in der Bildungspolitik. Und es ist erstaunlich, dass in der Bildungspolitik ebenfalls wieder unterschiedliche Erfolgsrezepte gelten. Bauen wir in der Gesamtschule

auf eine maximale Mischung der Lerngruppen und ziehen die Bewerber für jede Klasse aus drei Töpfen je nach ihrem Leistungsstand, so orientieren wir uns beim Thema Realschule Plus nicht nach diesem Grundsatz, wenn wir keine „neutralen“ Standorte für die Realschulen Plus finden.

Wenn nicht Schulbezirke gelten sondern der Elternwille, werden wir mit einem Schulstandort in Trier-West keine lernfördernde Durchmischung der Lerngruppen erreichen.

Es wird dann die Integrierte Gesamtschule auf dem Wolfsberg, die Realschule Plus in Ehrang und die Privatschule St. Maximin (als angehende Realschule Plus in Trägerschaft des Bistums Trier) als „bessere Schule“ für Kinder mit Realschul- und Hauptschulempfehlung geben.

Der Weg raus aus dem Kiez

Es ist sozialpolitisch und empirisch nicht belegt, dass die Überwindung der Bildungsbenachteiligung von Kindern aus bildungsfernen Schichten nur in den bestehenden sozialen Netzwerken in den „Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf“ gelingen kann. Schulen ab Klasse 5 können auch außerhalb des Wohngebietes liegen, sie können helfen, die Begrenzungen des eigenen benachteiligten Lebenslage auch für die spätere Berufsausbildung zu überwinden. Die sozialen Netzwerke vor Ort können dennoch weiter bestehen. 16 Stadtteile haben auch keine Realschule Plus auf ihrem Gebiet, 17 kein Gymnasium. Fördern hat mehr mit Fordern zu tun, als aktuell sozial- und bildungspolitisch opportunistisch ist. Aus linker Politikperspektive ist Wirksamkeit von Integration das wichtige Kriterium.

Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund dieser Diskussionspunkte plädiere ich für den **Erhalt der Realschule Plus mit Standort Trier-Süd**, die Wahl des **Standorts der ehemaligen Geschwister-Scholl-Hauptschule für Kinder aus den nördlichen Bezirken** und einer **Realschule Plus am Mäuseckerweg**. Diese drei Standorte vermindern die Abwanderung der Schüler nach Schweich, erhöhen gegebenenfalls die Attraktivität des G8-Gymnasiums zur Entlastung der innerstädtischen Gymnasien. Die Standorte Trier-Süd und Maarviertel trauen Kindern aus Trier-West und Trier-Nord zu ab Klasse 5 ein Bildungsangebot in Lerngruppen zu, wo sie auch Kinder aus anderen Stadtteilen treffen können. Was in Ehrang für eine Vielzahl von Kindern aus sozialen Problemlagen mit einer Beschulung am Mäuseckerweg gelingt, wird auch andernorts in der Stadt gelingen.

Johannes Verbeek